

Ereignisse in der Gemeinde Lage im Jahr 2020

Neujahrsempfang: In Lage steht das Ehrenamt an erster Stelle

Dass ehrenamtliche Arbeit, Traditionen und Dorfgemeinschaft in Lage einen sehr hohen Stellenwert haben, stellte Bürgermeister Hindrik Bosch während des traditionellen „Handgiften“ heraus. Zudem sei die Aufnahme ins Dorfentwicklungsprogramm beschlossen.



Die Gäste des Neujahrsempfangs versorgten die Dorf-Burg und Mühlenfreunde mit Getränken.

Quelle: Graftschafter Nachrichten 04.01.2020 (Fotos:Lindwehr, Copyright)

Von Hermann Lindwehr

Lage Rund 100 Bürger waren der Einladung zum „Handgiften“ (Neujahrsempfang) ins Dorfgemeinschaftshaus gefolgt. Traditionell war Hindrik Kuiper mit der Glocke durchs Dorf gezogen und hatte den Termin verkündet. Der Bürgermeister begrüßte die Gäste zum ersten Neujahrsempfang in der Grafschaft im neuen Jahr. Bosch hob hervor, dass im verstrichenen Jahr in Lage wieder sehr viel ehrenamtlich bewegt worden sei, insbesondere in der Jugendarbeit.

Im Baugebiet „Räkers Kamp I“ seien alle Abschnitte verkauft, die Erschließung des 2. Abschnittes erfolge im Spätsommer. Schlecht hingegen laufe der Verkauf im Baubeginn „Alt Lage“. Um die Regenwasserprobleme im „Ortfeld“ werde sich gekümmert. An den Spielplätzen „Goor“, „Im Ried“, „Im Wiesengrund“ und am KIGA würden die Zäune erneuert.

Für die Stichting Twickel sagte Hans Gierfeld: „Die Dorferneuerung bringt große Chancen mit sich, die wir nutzen sollen. Wir sind gern zur Zusammenarbeit bereit.“ Jan Hermann Schlagelambers wies auf das Jubiläum „750 Jahre Wassermühle Lage“ hin, dass im Juni 2020 gefeiert werde.

10.03.2020

Heinz-Johann Vos baut Nistkästen für „Raupen-Task-Force“

Lückenbebauung und Nachverdichtung ohne Baugenehmigung – für Häuslebauer ein Traum. Heinz-Johann Vos baut seit 66 Jahren Einraumwohnungen für die Vogelwelt. Derzeit auch mit verschärftem Blick auf die Meisen-Task-Force im Kampf gegen die Spinner-Raupen.



Heinz-Johann Vos (80 Jahre) mit seinen aktuellen „Häusle“-Exemplaren. Foto: Menzel

Von Susanne Menzel

Lage Sie hängen rechts und links des Buitenhooks: kleine, hölzerne Einraumwohnungen. Einfach, stabil, ohne viel Schnickschnack. Der ideale Entwurf für eine kostengünstige

Unterkunft. Wie viele Heinz-Johann Vos davon in den letzten 66 Jahren angefertigt hat? „Weiß nicht. Hab' sie nicht gezählt“, antwortet der Senior etwas wortkarg.

Eigenheimbesitzer

Er werkelt seit seinem 14 Lebensjahr, inzwischen ist er 80 Jahre alt. „Ich bin seit gut 20 Jahren in Rente. Da muss man etwas zu tun haben und sich bewegen. Nur im Stuhl sitzen, das ist nicht gut“, befindet er beim Rundgang über den Hof. In fast jedem Baum hängen die Häuschen aus seiner Werkstatt. Gedacht für Amsel, Drossel, Fink und Star, aber auch für Eulen. Mietfrei können die gefiederten Gäste ihr Domizil beziehen. Ein Wechsel ist erwünscht, Heinz-Johann Vos stellt da als Eigenheimbesitzer keine Ansprüche.

Natürlich sieht er Meisen derzeit besonders gern als Bewohner. Sie sollen als eine Art „Task Force“ die haarigen Eichenprozessionsspinnerrauen (EPS) vertilgen. „Im letzten Jahr habe ich auf unserem Grund viele Vögel gesehen - aber keine Raupen“, freut sich der Hobby-Handwerker. „Das soll auch so bleiben“, hat er die Hausproduktion deshalb den gesamten Winter über aufrecht erhalten. Früher hat der Lager als Helfer auf dem Bau gearbeitet. „Ich durfte das übrig gebliebene Holz stets mitnehmen“, klärt er über die Herkunft seines großen Materialvorrates auf. Aber auch Nachbarn und Bekannte hätten ihm immer wieder mal Reste überlassen, die er dann in seiner gut ausgestatteten Werkstatt verarbeitet.



Auch das Vogelfutter stammt bei dem Senior aus Lage aus der Eigenproduktion. Foto: Menzel

Säge, Akku-Schrauber, Hammer und Nägel - viel bedarf es nicht für die Häusle-Konstruktion. Einfach und funktionell sind seine Entwürfe. Und sie werden gut angenommen. „Es ist in den Nistkästen und drumherum immer etwas los“, freut sich der Baumeister. Besonders begeistert ist er darüber, dass sich in den Nebengebäuden Eulen eine Souterrainwohnung mit Aussicht gesichert haben. Für die hat er sogar eigens ein Brett als Ausstieg in luftiger Höhe angebracht. „Letztes Jahr hatten sie sogar zwei Mal Nachwuchs“, ist Heinz-Johann Vos stolz. „Es war ja auch ein gutes Mäusejahr. Ich habe gelesen, dass die Tiere dann mehrfach brüten“, gibt er sein Wissen preis.

Und wenn die Piepmätze mal nicht so umfangreich in der Natur fündig werden - bei solch einem Vermieter brauchen sie vor dem Verhungern keine Angst haben. Er bietet ihnen Kost und Logis. „Das Vogelfutter-Angebot bereite ich ebenfalls selbst zu“, schmunzelt der Mann mit den zahlreichen Talenten.

Vogelfutterangebot

Alte Konservendosen werden gereinigt, aufgeschnitten, mögliche Kanten fein säuberlich abgefeilt. Dann kommt ein alter Topf auf die Herdplatte in seinem Werkraum. Darin wird Rinderfett verflüssigt und eine Knabbermischung aus Getreide, Nüssen und Trockenfrüchten eingerührt. Mit einem Band befestigt Vos die ausgehärtete Masse anschließend an diversen Stellen rund um sein Wohnhaus.

„Man muss die Natur stärken und ihr ein wenig auf die Sprünge helfen. Sie hat in der Vergangenheit sehr gelitten. Aber viele Menschen denken inzwischen um“. So als ob er Zustimmung signalisieren wollte, klopft im Hintergrund ein Specht an einen Baum. „Das Vogelparadies kommt nicht von selbst“, sagt Heinz-Johann Vos, bevor er sich umdreht, um sich in seiner Werkstatt wieder an die Arbeit zu machen. Nein, aber mit Unterstützung von einem uneigennütigen Häuslebauer wie dem 80-Jährigen, hat es am Buitenhook gute Zukunftsperspektiven.



Ein wenig künstlerische Elemente müssen in dem Vogelparadies am Buitenhook auch sein. Foto: Menzel

08.05.2020

Brutpremiere: Zwei Storchenpaare nisten in Lage

Am Dorfteich in Lage stand viele Jahre ein Storchennest auf einem Mast, das nicht genutzt wurde. Im letzten Jahr wurden Nistplatz und Mast komplett und artgerecht erneuert. Offenbar mit Erfolg: Zwei Brutpaare nisten nun in der Niedergrafschafter Gemeinde.



Ein Storch arbeitet eifrig am Nest am Dorfteich in Lage. Auch in einem zweiten Nest in der Niedergrafschafter Gemeinde haben sich die Vögel niedergelassen. Foto: J. Lüken

Von Sascha Vennemann

Lage Sie schienen nur darauf gewartet zu haben, jetzt sind sie tatsächlich auch in Lage heimisch geworden: Nachdem Mitglieder des Vereins „Dorf-, Burg- und Mühlenfreunde“ im vergangenen Jahr einen neuen Mast mit Storchennest am Dorfteich aufstellten (die GN berichteten) ist dort nun ein Paar der imposanten Vögel eingezogen und nistet. Auch ein zweites Nest, das der Verein auf einem Privatgrundstück etwas außerhalb des Ortes in Richtung der niederländische Grenze aufgestellt hat, ist bereits belegt.

„Seit Jahren kommen die Störche aus den benachbarten Niederlanden und aus dem Tierpark Nordhorn nach Lage, um entlang der feuchten Wiesen an den Altarmen der Dinkel nach Nahrung zu suchen“, berichtet Jan Hermann Schlagelambers, 1. Vorsitzender des Vereins. „Auch in diesem Jahr haben wir schon bis zu einem Dutzend Tiere gleichzeitig dort herumstaksen sehen.“ Genug Nachschub für die Fütterung von zu erwartenden Jungtieren sei also vorhanden.

Altes Nest war zu klein

Dass die Störche die neuen Nester so gut annehmen, freut ihn und seine Vereinskollegen. „Das marode Nest auf dem alten Mast am Dorfteich war zu klein und lange Zeit marode. Es wurde deswegen auch nie genutzt“, sagt Schlagelambers. Der nach Vorgaben des Tierparks in Nordhorn komplett neu gestaltete Nistplatz sagt den klappernden Vögeln nun offenbar mehr zu: Kurz nach dem Aufstellen landete dort bereits ein Exemplar und inspizierte die Brutmöglichkeiten. Doch für eine Brut war es zum Zeitpunkt des Aufstellens im vergangenen Jahr bereits zu spät.

Dass Störche in Lage brüten, ist nach Kenntnis von Schlagelambers eine Premiere: „Ich habe mit einem älteren ortansässigen Jäger gesprochen, der sich nicht daran erinnern kann, dass die Tiere schon einmal hier ihren Nachwuchs bekommen haben“, sagt der Vereinsvorsitzende. Auch den Nordhorner Tierpark habe er bereits über die Brutpaare informiert, von denen eines auch beringt ist. „Ob die Vögel ursprünglich aus dem Tierpark, vom dortigen Storchnachwuchs oder aus den Niederlangen stammen und wie groß die Gelege sind, wissen wir aktuell aber nicht.“ Die Vereinsmitglieder und Storch-Fans warten nun gespannt, ob in Lage bald wirklich einige Storchenjunge ihre Schnäbel über die Nestränder schieben.

13.05.2020

Wieder kein Pächter: Stillstand in der Teestube Lage

Es war nur eine kurze Wiederbelebung: Nach einem einjährigen Testbetrieb sucht die niederländische Stiftung Twickel wieder einen neuen Pächter für die „Grafschafter Teestube“ in Lage. Sie hatte schon von Ende 2017 bis Frühjahr 2019 leer gestanden.



In den Dornröschenschlaf zurückgefallen ist die „Grafschafter Teestube“ in Lage. Derzeit wird wieder ein Pächter gesucht. Foto: J. Lüken

Sascha Vennemann

Lage Die Türen der „Grafschafter Teestube“ an der Eichenallee in Lage bleiben vorerst zu – wieder einmal. Das einst als Ausflugsziel beliebte Café in der Niedergrafschafter Gemeinde war im vergangenen Jahr durch einen Pächter aus Uelsen zwischenzeitlich wiederbelebt worden. Nun sucht es erneut einen Betreiber: Die für die Vergabe zuständige Stiftung Twickel aus dem niederländischen Delden hat den auf ein Jahr befristeten Vertrag für den Betrieb der Teestube nicht verlängert, wie Hindrik Bosch, Bürgermeister von Lage, im Gespräch mit den GN bestätigt.

Pacht nicht verlängert

So richtig zufrieden sind im Nachhinein offenbar alle Beteiligten mit der Situation nicht gewesen. Da sind zum einen die potenziellen Gäste, die eigentlich donnerstags bis sonntags von 12 bis 18 Uhr in der Teestube bewirtet werden sollten. „Tatsächlich war die Teestube aber häufig erst ab dem späten Nachmittag geöffnet“, berichtet der Bürgermeister. Lediglich am Sonntag habe man einen durchgehenden Betrieb zu den anvisierten Zeiten wahrgenommen.

Da ist zum anderen der nun ausgeschiedene Pächter, der in Uelsen lebende Niederländer Harry Assink, der die Teestube im Testjahr zusammen mit seiner Frau als reines Café ohne Küche und Restaurantangebot betrieben hatte. Gerade das fehlende Speisenangebot in den Abendstunden, das viele Stammgäste der ehemaligen Teestubenbetreiber, die Ende 2017 in Rente gingen, sehr schätzten, hatte offenbar zu einem deutlichen Besucherrückgang geführt. Für eine Stellungnahme war die Teestube nicht zu erreichen: Wählt man die angegebene Rufnummer, erfährt man, dass diese nicht mehr vergeben ist.

Und nicht zuletzt ist die Situation für die Stiftung Twickel aus dem niederländischen Delden ärgerlich, denn dort hatte man eigentlich auf einen langfristigen Pachtvertrag abgesehen – wenn der Betrieb, der im Frühjahr 2019 nach dem eineinhalbjährigen Stillstand wieder startete, entsprechend angelaufen wäre. Das ist nun offensichtlich nicht der Fall gewesen, wie Ortsansässige in der ehemaligen Herrlichkeit Lage berichten.



Pläne zum Umbau des Müllerhauses an der Teestube bestehen seit Jahren. Passiert ist bislang nichts. Foto: J. Lüken

Umbau-Pläne bestehen seit Jahren

„Das ist sehr, sehr schade“, sagt Bosch, der das touristische Potenzial der Teestube für seine Gemeinde weiterhin sieht und hofft, dass sich bald jemand Neues findet, der den Betrieb unter den von der Stiftung Twickel gestellten Pachtbedingungen zu übernehmen bereit ist. Dann, so mutmaßt der Bürgermeister, wäre die Stiftung vielleicht auch bereit, die bereits seit Jahren immer wieder in Spiel gebrachten Pläne zum Umbau und zur Erweiterung der Teestube in Angriff zu nehmen. Dabei gehe es nach Angaben Boschs beispielsweise um eine Umgestaltung des angrenzenden Müllerhauses zu einem größeren Café oder eine bauliche Erweiterung der bestehenden Teestube, sodass diese auch für Feiern über 30 Personen genutzt werden könne.

Dies alles sind derzeit aber nur Pläne. Solange sich kein Pächter findet, bleibt die Teestube wohl auf nicht absehbare Zeit – auch während der bereits trotz der Corona-Einschränkungen angelaufenen Radfahr- und Tourismussaison – geschlossen und fällt zurück in den Dornröschenschlaf, in dem es bereits von Ende 2017 bis Frühjahr 2019 geschlummert hatte.

21.05.2020

Sohlgleite und neue Brücke in Lage nehmen Gestalt an

Das Bild am Dinkelwehr bei Lage hat sich völlig gewandelt: Das Wasser rauscht nun über die Sandsteine einer großen Sohlgleite. Einige Arbeiten müssen noch erledigt werden, im Juli soll das Projekt abgeschlossen sein.



Aus Naturschutzgründen wurde das alte Dinkelwehr in Lage durch eine Sohlgleite ersetzt. Insbesondere für Landwirte wurde darüber eine Brücke gebaut.

Von Sebastian Hamel

Lage Am Dinkelwehr „War“ bei Lage hat sich binnen eines Jahres viel getan: Die alten Stauklappen wurden entfernt und durch eine Sohlgleite ersetzt, um die ökologische Durchgängigkeit für Wasserlebewesen herzustellen. Im Zuge dessen erfolgte auch der Bau einer neuen Brücke. Inzwischen befindet sich das Projekt auf der Zielgeraden, die Fertigstellung ist für Mitte Juli geplant. Die Straße ist dann wieder für den Verkehr freigegeben, und auch die zwischenzeitlich versetzte Fahrradhütte erhält ihren ursprünglichen Standort neben dem Wehr zurück, sodass Radwanderer beim Rasten einen Blick auf das optisch reizvolle Wasserbauwerk werfen können.

Noch hat das Areal einen gewissen Baustellencharakter: Die Brücke muss noch „angerammt“ und die Wegführung entsprechend angepasst werden; auch die Seitenbereiche am Flussbett, wo ein Flutmulde für den Hochwasserfall verläuft, bedarf noch einer abschließenden Gestaltung. Hier prägen noch Schotterbarrieren das Bild, die im Februar aufgrund der sehr hohen Wasserstände zur Sicherung vor weiteren Abschwemmungen errichtet wurden. Im Normalfall beträgt die Abflussmenge der Dinkel in Lage rund fünf Kubikmeter pro Sekunde, im Februar wurde während der laufenden Arbeiten nach langem Dauerregen ein Wert von

30 Kubikmetern pro Sekunde erreicht – und das Projekt drohte buchstäblich „abzusaufen“, erinnert sich Roberto Goncalves, Leiter der Abteilung Wasser und Boden beim Landkreis Graftschaft Bentheim.

Ihr Browser unterstützt kein Html5-Video.

Das Bild am Dinkelwehr bei Lage hat sich völlig gewandelt: Das Wasser rauscht nun über die Sandsteine einer großen Sohlgleite. Einige Arbeiten müssen noch erledigt werden, im Juli soll das Projekt abgeschlossen sein.

20 Steinriegel bilden Sohlgleite

Hintergrund des Vorhabens, mit dessen Bau im Mai 2019 nach mehrjährigen Planungen und politischen Beratungen begonnen wurde, ist eine Richtlinie der Europäischen Union: Diese schreibt vor, dass Fließgewässer in einen ökologisch guten Zustand zu bringen sind. Ein wesentlicher Punkt ist dabei, Fischen und anderen Wasserlebewesen die Möglichkeit zum Durchwandern der Gewässer zu geben. Hinzu kommt, dass das 1933/1934 gebaute Wehr „War“ ohnehin abgängig und eine Erneuerung dringend erforderlich war.

Die nun geschaffene Sohlgleite besteht aus 20 Steinriegeln, die sich wiederum aus speziellen, für den Wasserbau zugelassenen Sandsteinblöcken zusammensetzen. Zwischen den Riegeln liegen 4,50 Meter breite Becken, die Fischen als Rückzugsort dienen. Insgesamt wird ein Gefälle von 1,60 Meter überwunden, also acht Zentimeter pro Riegel. Laut Vorgabe muss die Sohlgleite an mindestens 300 Tagen im Jahr den Zweck der Durchgängigkeit erfüllen können. Zudem muss die Hochwasserneutralität gewährleistet sein: Im sogenannten HQ100-Fall – also einem Hochwasser, wie es einmal in 100 Jahren vorkommt – darf sich die Situation nicht verschlechtern.

Für den Bau wurde oberhalb und unterhalb der geplanten Sohlgleite jeweils eine Spundwand ins Flussbett eingesetzt und der dazwischen liegende Abschnitt trockengelegt, das Wasser wurde seitlich vorbeigeführt. Im Zuge der Bauarbeiten erhielt auch die Rietbecke, die früher unterhalb des Wehres in die Dinkel mündete, einen neuen Verlauf: Der Bach fließt nunmehr in das Unterwasser der Sohlgleite.

Dinkel bei Lage ein Fischotter-Hotspot

Die neue Brücke ist mit einer Stützweite von 35 Metern rund doppelt so lang wie das Vorgängerbauwerk, zudem ist sie 80 Zentimeter höher. Die nördliche Brückenhälfte wird von der Dinkel durchflossen, auf der südlichen Hälfte liegt die im Regelfall trockene, mit Gras bewachsene Flutmulde. Dies bringt den Vorteil mit sich, dass ufergebundene Tiere – wie etwa der Fischotter – sich unter der Brücke entlang des Flusslaufs bewegen können und nicht die Straße überqueren müssen. Ein Monitoring nach dem Auffinden von Kots Spuren vor fünf Jahren hatte ergeben, dass die Region ein Fischotter-Hotspot ist – was wiederum bei der Beantragung von Fördermitteln ein Argument war, erklärt Roberto Goncalves.

Er betont dabei, dass das gesamte Projekt ohne die Zustimmung der Anlieger nicht möglich gewesen sei. Die Muldenflächen beidseits der Sohlgleite – in Zahlen: 3000 Quadratmeter auf der nördlichen und 5700 Quadratmeter auf der südlichen Seite – wurden durch die Naturschutzstiftung Graftschaft Bentheim aufgekauft und sollen somit in einem natürlichen Zustand bleiben. 6000 Kubikmeter Boden wurden für deren Herstellung bewegt.

Sohlgleite und Flutmulden sind durch die Firma Mittelweser Tiefbau entstanden, für die Brücke zeichnete das Unternehmen Becker Bau Meppen verantwortlich. Bauherr ist der Landkreis Graftschaft Bentheim. Inklusiv der Planung und Gutachten, der Variantenuntersuchung und der letztlich Herstellung belaufen sich die Gesamtkosten auf

rund 1,9 Millionen Euro. Dabei entfallen 600.000 Euro auf den Bau der Sohlgleite und 700.000 Euro auf die Brücke. Die Sohlgleite wird zu 90 Prozent, die Brücke zu 60 Prozent durch Landes- und EU-Mittel zur Fließgewässerentwicklung gefördert. Die übrigen Kosten trägt der Landkreis.



© Hille, Henrik



© Hamel, Sebastian



© Landkreis Grafschaft Bentheim



© Landkreis Grafschaft Bentheim



© Landkreis Grafschaft Bentheim



© Landkreis Grafschaft Bentheim



© Hille, Henrik



© Hille, Henrik



© Hille, Henrik



© Hille, Henrik



© Hille, Henrik



© Hille, Henrik



© Hille, Henrik



© Hille, Henrik



© Hille, Henrik



© Hille, Henrik



© Hille, Henrik



© Hille, Henrik



© Hille, Henrik



© Hille, Henrik



© Hille, Henrik